

Ihre Partner

- Wählen Sie den passenden Broker (Seite XXX)

Beachten Sie die wichtigsten Börsenweisheiten (Seite XXX)

Die blanke Theorie (aber kennen muss man sie trotzdem)

- Die richtigen Märkte zur richtigen Zeit (Seite xxxx)
- Kennen Sie Ihre Vorteile am Markt (Seite XXX)
- Nutzen Sie Informationsquellen (Seite XXX)
- Technische und Fundamentale Analyse (Seite XXX-XXX)

Der Blick auf die Praxis

- Strategie mit positivem Erwartungswert (Seite XXX-XXX)

Kenne Deine Möglichkeiten

- Passende Produkte auswählen (Seite XXX-XXX)

Jeder Jeck ist anders

- Passender Trading-Stil (Seite XXX)
- Richtiger Zeithorizont (Seite XXX)
- Wissen, wieviel Risiko Sie vertragen (Seite XXX-XXX)

Der Schlüssel zum Erfolg

- Ausgefeiltes Risiko-Management (Seite XXX-XXX)
- Erwartungswert und Profitfaktor (Seite XXX-XXX)

Was Gewinner von Verlierern unterscheidet

- Aufzeichnungen und Auswertungen (Trading-Tagebuch Seite XXX)
- Denken Sie wie ein Unternehmer (Seite XXX)
- Emotionale Stabilität (Seite XXX-XXX)
- Handeln Sie mit Checklisten (Seite XXX)
- Überschätzen Sie sich nicht (Seite XXX)

Das unterscheidet Gewinner von Verlierern

Ihr Startpaket für nachhaltigen Börsenerfolg

Erfolgreiche Geldanlage ist erlernbar. Aber es ist nicht leicht. Denn es gibt einige Faktoren, die uns an der Börse immer wieder das Leben schwer machen. Erfolgreiche Anleger und Trader halten sich an bestimmte Prinzipien, um die größten Fallstricke zu umgehen. Und genau diese möchten wir Ihnen hier vorstellen. Wenn Sie diese Dinge verinnerlichen und sich beim Handel regelmäßig daran erinnern, ist ein profitables Handeln an den Märkten realistisch erreichbar.

Schon im Editorial dieses Magazins haben wir die Frage beantwortet, warum man überhaupt traden sollte. Statt Ihre Ersparnisse zum Quasi-Nullzins aufs Spargbuch zu legen oder es einem Fondsmanager anzuvertrauen, könnten Sie die Geldanlage von nun an auch selbst in die Hand nehmen – entweder konservativ als Anleger oder risikoreicher als Trader. Egal, wofür Sie sich entscheiden – die entscheidenden Faktoren für den Erfolg sind ähnlich. Und genau darum geht es in unserer Titelgeschichte.

Trading ist erlernbar

Es war ein Experiment, das die Trading-Welt verändern sollte. Richard Dennis und William Eckhardt, zwei US-Futures-Trader, stritten Anfang der 1980er Jahre darüber,

ob Trading-Erfolg angeboren oder erlernbar ist. Das Ganze gipfelte in einem Experiment, in dem zuvor unerfahrenen Börsenneulingen nach einigen Lehrstunden und etwas Simulations-Trading ein großer Batzen Handelskapital zur Verfügung gestellt wurde. Sie hatten das Grundwissen erlernt und ein festes Regelwerk bekommen, nach dem sie handeln sollten. Und tatsächlich waren die von ihnen erzielten Durchschnittsrenditen positiv. Einige scheiterten zwar, aber andere machten aus dem Quereinstieg in die Trading-Welt eine erfolgreiche Karriere, die teils über Jahrzehnte andauerte.

Diese Geschichte ist heute eine Art Legende. Obwohl das Experiment in den 1980er Jahren stattfand, bleibt die Grundaussage bis heute gültig: Trading und Investieren

Erfolgreiche Trader befolgen ihr Risiko- und Money-Management strikt, haben feste, konkrete Strategien und versuchen nicht, überall dabei zu sein.

Meine wertvollste Trading-Regel: Kapitalerhalt – ich starte keinen Trade ohne Stopp-Loss!



Orkan Kuyas

postet seine Trades und Strategien live bei Facebook, wo er sich in kurzer Zeit eine der größten Börsen-Communities Deutschlands aufgebaut hat.

Erfolgreiche Trader betreiben ein konsequentes Money-Management, das heißt, sie spekulieren nur mit einem kleinen Teil des Vermögens und setzen auch für diese kleinen Positionen konsequent Stopps. Bei hochspekulativen Anlagen werden die Positionen intraday geschlossen, sodass das Übernacht-Risiko eliminiert wird. Für die Langfristanlage werden dem Depot Absicherungsinstrumente beigemischt, sodass für den Fall eines „schwarzen Schwanes“ die Verluste begrenzt sind.



Stefan Müller
Key Account
Manager Trading
bei der Consors-
banks

ist erlernbar. Man muss dafür kein angeborenes Talent haben. Eines aber müssen Sie in jedem Fall: sich an dem orientieren, wie die Profis vorgehen. Wie sie denken und handeln. Was sie tagein, tagaus tun, und vor allem, was sie niemals tun würden. Denn das war auch das Wichtigste, was Richard Dennis seinen Turtle-Tradern beibrachte. Er zeigte ihnen, wie man vorgeht und gab ihnen ein klares Regelwerk an die Hand.

In diesem Artikel haben wir Ihnen die wichtigsten Dinge für den Trading-Erfolg zusammengefasst. Viele dieser Punkte sind so wichtig, dass wir sie uns auch im Detail anschauen und verstehen müssen. Daher werden wir auf diesen Seiten immer wieder auf spezielle Schwerpunktartikel im weiteren Verlauf des Magazins verweisen, in denen Sie tieferes Wissen zu den einzelnen Themen nachlesen können.

Denken Sie wie ein Unternehmer

Erfolgreiche Investoren und Trader denken wie Unternehmer. Und das aus gutem Grund: Auf diese Weise ergeben sich viele der kleinen Details, die es zu beachten gibt, fast von allein. Zum Beispiel würde ein Unternehmer vor dem

Start seiner Börsenkarriere erstmal ganz genau überlegen und planen. Er würde einen Business- und Trading-Plan schreiben, die statistischen Wahrscheinlichkeiten seiner Handelssignale genau untersuchen, alle „Kosten“ wie Verlust-Trades, Drawdowns, aber auch Gebühren, Finanzierungskosten und Aufwendungen für seine Büroausstattung kalkulieren und so weiter. Ein ganz entscheidendes Kriterium kommt noch hinzu: Sobald er seine Unternehmensstrategie, also seinen ganz individuellen Handelsansatz definiert hat, würde er ihn konsequent durchziehen und vielleicht nur viermal im Jahr (also jedes Quartal) genauer hinschauen, ob er an seinem grundsätzlichen Ansatz etwas anpassen muss.

Wie ein Unternehmer zu denken ist vielleicht die wichtigste Voraussetzung für Börsenerfolg. Damit vermeiden wir von Anfang an Fallstricke wie emotionales Handeln, den ständigen Wechsel der Handelsstrategie oder das Eingehen viel zu großer Risiken.

Genau deswegen, weil das unternehmerische Denken so entscheidend ist, haben wir dem Thema einen eigenen Artikel gewidmet (ab Seite 26): Lesen Sie sich dort unbedingt ein, es lohnt sich!

Der Zeithorizont – damit fängt alles an

Die erste Frage, die Sie sich als frisch gebackener Börsenunternehmer stellen sollten, ist die nach dem Zeithorizont. Erfolg an der Börse ist in allen Bereichen machbar, vom kurzfristigen Daytrading bis hin zum langfristigen Investieren (Tabelle 1). Aber Sie können nicht alles gleichzeitig beherrschen. Sie müssen herausfinden, auf welchem Zeithorizont Sie sich wohl fühlen, wie oft Sie Entscheidungen treffen möchten und wie viel Geduld Sie mitbringen, um offene Positionen zu halten. Um den Unterschied in der Herangehensweise zwischen Anlegen und Investieren

T1) Trading-Stile	
Stil	Zeithorizont
Investieren	Jahre bis Jahrzehnte
Positions-Trading	Wochen bis Monate
Swing Trading	Tage bis Wochen
Daytrading	Minuten bis Stunden

Die Tabelle zeigt, in welche Zeitdimensionen sich Trading-Stile grundsätzlich unterscheiden lassen.
Quelle: www.traders-mag.com

zu verstehen, haben wir ab Seite 62 einen extra Artikel zu diesem Thema eingebaut.

Für den Einstieg sollte der Fokus auf einer Sache liegen, in der Sie mit Ihrer individuellen Persönlichkeit die besten Erfolgchancen sehen. Falls Sie sich nicht sicher sind, welcher Zeithorizont für Sie der richtige ist, können Sie unseren kleinen Test auf Seite 58 machen.

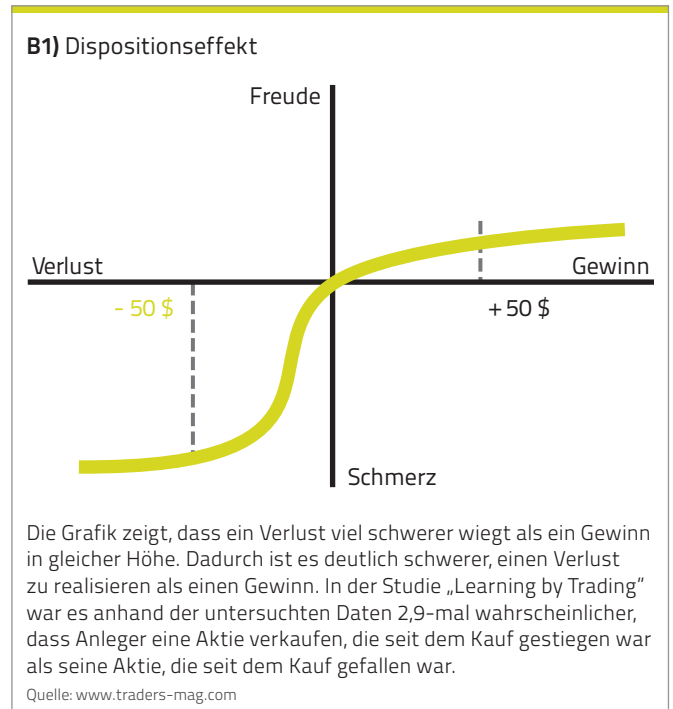
Risiko – wie viel können Sie vertragen?

Eines der Grundgesetze an der Börse ist, dass man Risiken eingehen muss, um Renditen zu erzielen. Vielen Einsteigern ist das zwar bewusst, aber sie glauben, dass es eine „Lösung“ für dieses Problem gibt. Anders gesagt: Sie denken, dass es einen „Heiligen Gral“ gibt, der ihnen die besten Ein- und Ausstiege ausspuckt, die dann immer wieder schöne Gewinne produzieren. Auch wenn Sie es vielleicht nicht glauben und denken, dass es doch irgendein „geheimes System“ geben muss: Der Heilige Gral im Sinne der „perfekten Strategie“ existiert nicht.

Die Realität ist nämlich eine andere: Wer Rendite möchte, muss Risiko eingehen. Je mehr Rendite Sie also erzielen wollen, desto höher muss auch Ihre Risikotoleranz sein. Daher ist es entscheidend, dass Sie wissen, wieviel Risiko Sie vertragen können. Um das etwas genauer einschätzen zu können, haben wir ebenfalls einen kleinen Test für Sie angefertigt – schauen Sie dazu auf Seite 54.

Zu wissen, wieviel Risiko man verträgt, ist eine Sache. Entscheidend aber ist, sicherzustellen, dass Sie sich tatsächlich stets innerhalb Ihrer Risikotoleranz bewegen. Daraus ergibt sich eine der absoluten Grundvoraussetzungen für Börsenerfolg: Ein professionelles Risiko-Management. Das Thema ist bei vielen Neueinsteigern unbeliebt, weil man sich lieber mit den Gewinnen beschäftigen möchte. Auf den ersten Blick ist das verständlich, schließlich befasst man sich ja genau wegen der Gewinne mit dem Thema Börse.

Erst denken, dann handeln! Der erfolglose Trader handelt erst, oft aus dem Bauch heraus und denkt über seine Fehler nach, wenn er bereits Geld verloren hat. Der erfolgreiche Trader dagegen hat einen Trading-Plan, hält sich strikt an einfache Regeln, tradet ohne Emotionen und nicht zu vergessen: Er nutzt das richtige Produkt und die richtige Handelsplattform.



Die Krux ist aber, dass der Erfolg sich erst dann einstellt, wenn man sich zuerst um die Risiken und die Verluste kümmert. Denken Sie an den Unternehmer. Würde er nicht auch zuerst versuchen, sein Geschäft für den Fall abzusichern, dass mal etwas gehörig schief läuft? Würde er im Misserfallsfall nicht lieber einen kleinen Verlust realisieren, statt wegen eines bestimmten Einzelereignisses ein hohes Risiko einzugehen und damit vielleicht ein Vielfaches zu verlieren (siehe auch Bild 1)? Wer dauerhaft an den Märkten handeln und Gewinne erzielen möchte, darf nicht zocken. Er muss strategisch sinnvolle Entscheidungen treffen. Der Verlust des Kapitals bedeutet im übertragenen Sinne nämlich das Ende des Börsenlebens. In Tabelle 2 sehen Sie, wie viel Sie nach einem Verlust zurückgewinnen müssen, um gerade mal wieder auf Null zu sein.



Craig Inglis

Head of Germany
& Austria bei
CMC Markets

Erfolgreiche von nicht erfolgreichen Tradern unterscheidet das Durchhaltevermögen und die geistige Einstellung. Zum Traden gehört viel Intuition. Aber Intuition bekommt man nur durch Erfahrung.

Mein Aha-Effekt: Nicht jeder Trade muss unbedingt ein Riesen-Gewinn werden. Es reicht zu wissen, dass wenn das Risiko im Trade-Management reduziert wird, die Gewinne auf sich selbst aufpassen. Also immer erst das Risiko aus dem Trade nehmen und dann über Gewinne nachdenken.



Carsten Umland

ist Trader und Autor des Bestellers „Einfach traden lernen“.

Wenn Sie ein guter Börsenunternehmer werden möchten, blättern Sie daher unbedingt auf Seite 36. Dort geht es um das Risiko-Management. Ohne diesen Baustein werden Sie es nicht schaffen.

Sie brauchen eine Strategie

Wenn Sie wissen, wie man Risiko effektiv managt, können Sie sich die andere Seite der Medaille anschauen – die Gewinnseite. Um Gewinne zu erzielen, braucht es eine ausgefeilte Strategie. Und die können Sie nur finden, wenn Sie – wie bereits beschrieben – Ihren Zeithorizont und Ihre Risikotoleranz kennen.

Fangen wir beim langfristigen Investieren an. Wer hier erfolgreich sein möchte, muss viel Geduld mitbringen und sollte nicht tagein tagaus auf die Börsenkurse schauen. Langfristige Investoren lesen viel, informieren sich, und werten fundamentale Daten aus. Neben den Kursgewinnen geht es ihnen auch um fortlaufendes Einkommen beispielsweise aus Dividenden und Zinsen. Wenn der Investor eine Position eröffnet, kann er sie gut und gern für Jahre halten. Mögliche Strategien für den Investor sind Value Investing, Dividententitel oder das Core-Satellite-System. Manche Investoren handeln auch nach klassischem Buy and Hold, sie verkaufen also nie – Details dazu in unserem Artikel zu Trading-Stilen ab Seite 68.

Ebenfalls längerfristig denkt der Positions-Trader. Er ist die Schnittstelle zwischen Anleger und Trader und beherrscht die Techniken beider Dimensionen. Er hat zusätzlich Tages- und Wochen-Charts im Blick und weiß um die Bedeutung eines guten Timings, wofür er auch einfache Instrumente der Technischen Analyse einsetzt. Sein Anlagehorizont beträgt typischerweise Wochen bis Monate. Meist greifen Positions-Trader auf eine Trendfolgestrategie zurück, um von länger anhaltenden Trends an den Märkten zu profitieren.

Auf der nächstkürzeren Stufe, dem Swing Trading, gewinnen technische Faktoren an Gewicht. Swing Trader versuchen, die Auf- und Abwärtszyklen auf dem Tages-Chart auszunutzen. Sie sind darauf angewiesen, ein gutes Timing hinzulegen, um attraktive Rendite/Risiko-Verhältnisse zu erzielen. Swing Trader sind aufgrund Ihres Zeithorizonts häufig antizyklisch unterwegs (Mean Reversion Trading) und setzen frühzeitig auf eine neue mögliche Marktbewegung.

Die kürzeste und zugleich schwierigste Zeitebene ist das Daytrading. Diese Trader sind von Natur aus oft etwas ungeduldig. Sie handeln oft mit hohen Hebeln und gehen entsprechend beträchtliche Risiken ein, die sie unbedingt unter Kontrolle haben müssen. Bedenken Sie aber: Daytrading ist eine lukrative Einnahmequelle für wenige qualifizierte Trader. Studien zeigen, dass die meisten beim Versuch, im Daytrading erfolgreich zu werden, scheitern. Mögliche Strategien im Daytrading umfassen die ganze Bandbreite von Trendfolge bis Mean Reversion.

Doch egal, welcher Anleger- oder Trader-Typ Sie sind – wenn Sie an den Märkten handeln, müssen Sie eine Strategie fahren, die auf Dauer nachweislich funktioniert. Sie brauchen also einen positiven statistischen Erwartungswert. Wie sich ein solcher aus den Komponenten Trefferquote und Chance/Risiko-Verhältnis ergibt, können Sie ab Seite 40 nachlesen. Eine genauere Betrachtung der verschiedenen Trading-Stile finden Sie ab Seite 92.

Bei vielen Strategien kommt es zudem darauf an, dass das richtige Marktumfeld vorherrscht. Sie müssen lernen, die richtigen Strategien zur richtigen Zeit anzuwenden. Läuft der Markt seit Wochen seitwärts, werden Trendfolgestrategien kaum funktionieren. Umgekehrt können Mean-Reversion-Ansätze in einem Trendmarkt verlustreich sein. Viele Anleger und Trader beginnen daher, mehrere Strategien zu handeln, die sich gegenseitig ergänzen

– aber erst, wenn sie dafür ausreichende Erfahrung gesammelt haben. Am Anfang ist es besser, sich auf einen Ansatz zu fokussieren und stattdessen verschiedene Märkte dafür zu verwenden.

Eine Sonderform von Strategien möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Es handelt sich dabei um das noch recht junge Social Trading, bei dem Sie an der Performance eines ausgewählten Traders partizipieren. Wie das Ganze genau funktioniert, können Sie ab Seite 68 nachlesen.

Diese Produkte passen zu Ihnen

Jetzt wird es langsam spannend. Sie wissen, was Ihr passender Zeithorizont ist, wie Ihre Risikoneigung aussieht und wie Sie es schaffen, mit ausgefeiltem Risiko-Management die Folgen schwieriger Situationen und Fehl-Trades bestmöglich zu überstehen. Das alles verrät bereits viel darüber, welche Handelsinstrumente grundsätzlich infrage kommen, sodass Sie gezielt aus der angebotenen Vielfalt auswählen können.

Ganz grundsätzlich sind dabei zwei Kategorien zu unterscheiden: Anlage- und Hebelprodukte. Anlageprodukte zeichnen sich dadurch aus, dass sie für mittel- bis langfristige

Zeithorizonte geeignet sind und ein niedriges bis moderates Risiko aufweisen. Zu den Anlageprodukten zählen Aktien, Anleihen, Anlagezertifikate wie Index-, Discount- oder Bonus-Zertifikate, Exchange Traded Funds (ETFs) und Exchange Traded Commodities (ETCs) sowie klassische Investment-Fonds. Hebelprodukte sind für Anleger dagegen nur für Absicherungszwecke interessant, wenn man beispielsweise mit kurzfristigen Marktrücksetzern rechnet. Trader können Hebelprodukte allerdings spekulativ nutzen. Zu den gängigen Produkten zählen hier Contracts for Difference (CFDs) und Hebelzertifikate wie Knock-Outs und Optionsscheine. Auch gibt es einige Hebel- sowie Short-ETFs und -ETCs. Professionelle Trader nutzen häufig auch Terminmarktinstrumente wie Futures und Optionen, die aber für den Einsteiger wegen der erhöhten Kapitalanforderungen und des entsprechend notwendigen Erfahrungsschatzes zunächst nicht relevant sind.

Wir haben spezielle Artikel zu den genannten Instrumenten im Magazin, sodass Sie sich besser informieren können. Schauen Sie dazu auf die Seiten 72 bis 90.

T2) Verlustbegrenzung ist essenziell

Verlust	Erforderlicher Gewinn
-10%	11%
-20%	25%
-30%	43%
-40%	67%
-50%	100%
-60%	150%
-70%	233%
-80%	400%
-90%	900%
-100%	unmöglich

Die Tabelle zeigt, wie viel Gewinn notwendig ist, um einen Verlust wieder auszugleichen. Dies illustriert sehr schön, dass die konsequente Verlustbegrenzung das wichtigste Element zum Börsenerfolg darstellt.

Quelle: www.traders-mag.com

Ihr Vorteil am Markt

Sie haben als Privat-Trader – und ebenso als Anleger – Vorteile gegenüber den Profis wie beispielsweise Fondsmanagern, die Ihnen vielleicht gar nicht bewusst sind. Diese Vorteile sind Ihre kleine Handelsgröße sowie Ihre Unabhängigkeit. Institutionelle Investoren verdienen nicht direkt an der Performance, sondern indirekt über die Gebühren. Sie verwalten viel Geld, das aber den Investoren gehört

Erfolgreiche Anleger gestehen sich ein, einen Fehler gemacht zu haben. Und dann daraus zu lernen, um den Fehler nicht nochmal zu machen.

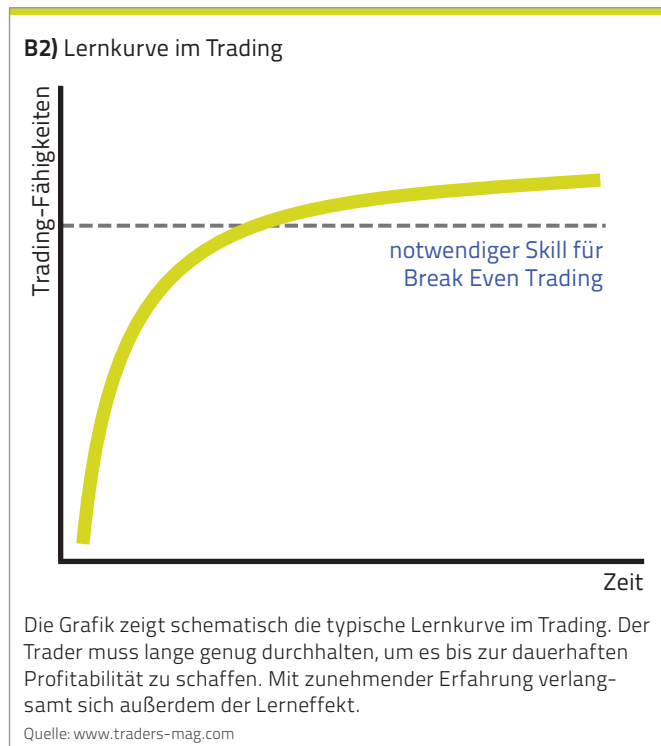
Mein Aha-Effekt war, mich nicht mehr von der Nachrichtenlage beeinflussen zu lassen. Die Nachrichten von heute sind in den Kursen drin und die von morgen kenne ich nicht.

Meine wertvollste Anlage-Regel: Im Spiel bleiben! Wenn etwas nicht richtig läuft, rechtzeitig verabschieden, damit man noch genügend Geld für die nächste große Chance hat.



Thomas Gebert

ist Autor vom Gebert-Brief, Kolumnist und Börsenbuchautor. Das neue Buch: „Was zu tun ist, wenn es soweit ist“ – das Buch zur kommenden Krise, erscheint am 03. August.



– was damit verbunden ist, dass Fondsmanager sich an viele Regeln halten und Restriktionen beachten müssen. Zudem wird gerade in den großen Häusern so viel Geld verwaltet, dass sich die Trades nur stufenweise eröffnen und schließen lassen (über mehrere Stunden oder Tage). Das wiederum lässt Trends entstehen oder verstärkt sie. Als Privat-Trader verfügen Sie dagegen über viele Freiheiten. Das hat an erster Stelle allerdings den Nachteil, dass Sie ständig die Möglichkeit haben, alles zu vermasseln. Daher müssen Sie immer zuerst an Ihr Risiko-Management denken und alles andere unterordnen! Sie handeln mit Ihrem Eigenkapital – entweder gehebelt oder längerfristig investiert. Sie unterliegen keiner Regulierung und keinen Transparenzkriterien seitens Ihrer Anleger. Natürlich müssen Sie sich auch an die Regeln Ihres Business- und Trading-Plans halten, aber es sind Ihre eigenen Regeln.



Gregor Kuhn
Head of PR &
Research bei IG

Und es kommt noch ein großer Vorteil dazu. Egal ob als Anleger oder Trader: Sie sind klein und wendig und können nahezu immer sofort ein- und aussteigen. Damit können Sie von den Mustern der großen Marktteilnehmer profitieren, die Orders über längere Zeiträume abwickeln und damit den Markt in die eine oder andere Richtung treiben.

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel

Trotz allem kann es sein, dass Ihnen das kurzfristige Trading eine Nummer zu groß erscheint. Und das ist nicht schlimm. Schließlich ist es durchaus machbar, als längerfristiger Anleger zum Börsenerfolg zu kommen. Nicht selten ist es sogar so, dass Sie als Anleger am Ende nicht nur Zeit und Nerven sparen, sondern auch bessere Renditen erzielen. Überdenken Sie daher genau, ob Ihr Zeithorizont und Ihre Risikoneigung wirklich dazu passen, es ernsthaft als kurzfristiger Trader zu versuchen.

Gerade am Anfang sollten Sie Ihre Fähigkeiten und die Stärke Ihres Nervenkostüms nicht überschätzen. Das führt uns zu einem weiteren wichtigen Erfolgsfaktor an der Börse: Emotionale Stabilität. Unabhängig davon, wie es an einem Tag oder in einer Woche lief, müssen Anleger und Trader selbstbewusst sein, die Ruhe bewahren und auf ihre Strategien vertrauen. Wir empfehlen Ihnen, zum Thema Trading-Psychologie den Artikel von Norman Welz (ab Seite 14) zu lesen – dort könne Sie einige entscheidende Wahrheiten über sich und Ihr Denken nachlesen, die Sie ein gutes Stück weiterbringen.

Worauf erfolgreiche Anleger und Trader vertrauen

Wer wirklich Erfahrung hat, weiß vor allem eines – nämlich was er nicht weiß, und was er nicht kann. An der Börse wird es immer viele Dinge geben, die sich im Nebel von Ungewissheit und Risiko verstecken. Erfolgreiche Anleger und Trader haben gelernt, damit umzugehen und die Umstände als Quelle für die späteren Renditen zu betrachten. Denn wäre alles klar und sicher, gäbe es auch nichts zu verdienen.

Aktionismus gehört zu den Todsünden beim Trading. Auf lange Sicht basiert Handelserfolg in kurzfristigen Anlagehorizonten insbesondere auf konsequentem Risiko- & Money-Management und unbedingter Selbstdisziplin

Die Selbstüberschätzung gilt als häufigste Ursache für große Verluste – das verbindet aber die Trader mit allen anderen Anlegern auch. Auch diese gehen Positionen ein und werfen ihre guten Vorsätze, insbesondere das konsequente Risiko-Management und die Disziplin an der Position (Beobachten und setzen von Stopp-Loss-Marken) über Bord, sobald es gegen sie läuft. Sich selbst einen Fehler einzugestehen wenn die Position gegen einen läuft und konsequent und diszipliniert danach zu handeln, ist eine der größten Herausforderungen im Trading und der menschlichen Psychologie.



Matthias Hach
Bereichsleiter
Trading bei
comdirect

Eine gute Möglichkeit, stets die wichtigsten Dinge im Blick zu haben, sind Checklisten. Wie in anderen Berufen unter Stressbelastung wie Arzt oder Pilot ist es auch an der Börse hilfreich, vor jedem Kauf oder Verkauf die entscheidenden Punkte auf einer Liste durchzugehen. Welche Punkte das sind, hängt von Ihrer Handelsstrategie ab. Es geht bei den Checklisten vor allem darum, in der Hitze des Gefechts – vor allem bei emotionalem Verhalten – keine Fehler zu machen, die völlig unnötig sind und die man später bereut. Es sollten Entscheidungen sein, die auf rationalen Faktoren beruhen. Faktoren, die Sie sich in Ruhe überlegt und die Sie in vielen Szenarien getestet und für gut befunden haben.

Ein weiteres Instrument erfolgreicher Trader ist das Trading-Tagebuch. Das klingt zu Beginn für viele etwas langweilig – weshalb viele es einfach weglassen. Ein großer Fehler. Denn wer dauerhaft seine Trades und die wichtigsten Rahmenbedingungen notiert, kann daraus nach einiger Zeit hervorragende Rückschlüsse für mögliche Verbesserungen seiner Strategie ziehen.

Eine wichtige Rolle spielen auch die verwendeten Informationsquellen. Wer Aktien handelt, muss die Termine für Quartalszahlen und Dividendenausschüttungen kennen. Auch wichtige Wirtschaftsdaten haben insbesondere kurzfristig hohen Einfluss. Das gleiche gilt für Währungen, bei denen unerwartet gute oder schlechte Zahlen für starke Bewegungen sorgen können. Es gibt viele Plattformen, die Anleger und Trader als Informationsquelle nutzen können – eine kleine Liste finden Sie auf Seite 116.

Last but not least brauchen Sie einen guten Partner, der Ihre Trades schnell und sauber ausführt. Gemeint ist die Wahl des richtigen Brokers. Auch hier haben wir eine Liste für Sie erstellt (Seite 128), die Sie sich für Ihre Entscheidung genauer anschauen sollten.

Warum sich die Herausforderung lohnt

Studien zeigen, dass Anleger und Trader aus ihren Fehlern lernen – und zwar durch Learning by Doing. Einer dieser Lerneffekte ist, dass erfahrene Trader die Folgen ihrer anfänglichen Selbstüberschätzung erkannt haben und entweder nicht mehr so oft und/oder weniger risikant traden (siehe auch Bild 2). Sie sehen also: Die Gefahr liegt weniger in den Märkten selbst, sondern vielmehr bei Ihnen. Sowohl das Denken, besser als alle anderen zu sein, als auch das (damit verbundene) Eingehen zu hohen Risiken sind Dinge, die man als ernsthafter Börsenunternehmer vermeiden sollte. Wie schnell es übrigens geht, dass wir uns überschätzen, können Sie anhand des Selbsttests auf Seite XXXXX herausfinden.

Nur, indem man sich ins echte Trading begibt, kann man wirklich besser werden. Unerfahrene Anleger sowie Anleger, die oft traden und anfangs schlechte Ergebnisse erzielen, lernen am schnellsten. Und die Lerneffekte zeigen sich vor allem in Marktphasen, in denen die Kurse fallen. Ein daraus abgeleiteter Ratschlag – insbesondere für kurzfristige Trader – könnte daher sein, mit einem kleinen Konto zu handeln, Fehler zu machen und so viel wie möglich daraus zu lernen. Denn auch kleine absolute Verluste reichen meist aus, um Emotionen und einen Lerneffekt anzustoßen. Das klingt zwar nicht gerade nach dem Patentrezept, das viele Einsteiger erwarten, aber es ist einer der besten Wege, sich nachhaltig zu verbessern.

Fazit

Erfolgreiche Geldanlage und Trading sind erlernbar. In diesem Artikel haben wir Ihnen die Grundlagen gezeigt. Bleiben Sie dran und schauen Sie sich die vielen einzelnen Artikel in diesem Magazin an, um sich weiteres Wissen in den einzelnen Bereichen anzueignen. Danach können Sie mit Ihrem neuen Projekt „Börsenunternehmen“ voll durchstarten.